

Kapitalismus ohne Alternativen?

Autor(en): **L.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **74 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-341239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bien-être 2 fois plus grand avec 2 fois moins d'énergie. Je ne vous cacherai pas mes doutes quant à la lisibilité des choses abordées de cette façon. Qui fera la synthèse? Qui montrera l'orientation générale? La réalité est plus complexe que ne le donnent à penser les raisonnements mathématiques simples, les indicateurs économiques et les statistiques du chômage. Par exemple le débat sur la diminution du temps de travail. Le plaçons-nous dans un contexte où le plein temps à plein salaire tend à devenir un privilège? Dans l'hypothèse où l'on répond non, on se trouve dans une logique de mesures ponctuelles et temporaires pour partager un volume réduit de travail et de ressources entre un nombre donné de personnes jusqu'à résorption du

chômage. Dans l'hypothèse où l'on répond oui, on se réfère à une politique inscrite dans la durée. Le temps de travail est alors abaissé périodiquement et cela aussi longtemps que la productivité moyenne augmente plus rapidement que la production, c'est-à-dire aussi loin que nous puissions voir. La fin de la société salariale est inscrite dans ce développement. Je cherche en vain dans le texte qui nous est soumis une piste de nature à éclairer le choix qui a été fait. Mais peut-être n'y en a-t-il pas et peut-être est-ce finalement mieux ainsi.

Micheline Calmy-Rey, présidente du parti socialiste du canton de Genève.

Kapitalismus ohne Alternativen?

LS. Auch in Berlin wird diskutiert, wo heute die Linke steht: Elmar Altvater, Professor für Politische Wissenschaften am Institut für ökonomische Analyse politischer Systeme und Politikfeldanalyse an der Freien Universität Berlin, stellt sich den Fragen und Anregungen der beiden Journalisten Tilmann Fichter und Johano Strasser. In diesem Gespräch widerspricht Altvater der These, dass es zum Kapitalismus keine Alternativen mehr gäbe. Denn bereits die Ökologiedebatte mache klar, dass es um des Überlebens der Menschheit willen Alternativen geben müsse. Zwar habe der Kapitalismus 1989 einen Sieg erreicht. „Aber dieser Sieg wird zu einem Pyrrhussieg, wenn nicht eine Alternative entwickelt wird. Und dazu ist die Linke aufgerufen, deswegen muss es sie immer noch geben.“

Der Kapitalismus braucht dringender denn je Korrekturen. Korrekturen wie beispielsweise eine Linke, die Freiheit und Gleichheit zusammendenkt und demokratische Prinzipien und Partizipationsrechte zu institutionalisieren versucht. Denn der Sozialstaat war ursprünglich gleichbedeutend mit „Eintritt der Massen in den Staat“. Heute müssen diese Massen kämpfen, um weiterhin in diesem Staat drinbleiben zu können. Dieser Kampf ist heute jedoch erschwert: Angesichts globaler Finanzmärkte stellt sich die Frage nach den kämpfenden Subjekten schärfer, dringender und zugleich hilfloser denn je.

Altvater umschreibt seine Alternative zum Kapitalismus als *solare Revolution*: „ein anderes Lebens- und Energiemodell, andere Produktionsweisen, eine andere Art des Umgangs mit der Natur und daher auch der Menschen untereinander“. Dahinter verbirgen sich Vorstellungen wie „Entschleunigung, Entflechtung und Dezentralisierung“, ohne dass eine Reregionalisierung zugleich eine Provinzialisierung zur Folge hätte.

Kapitalismus ohne Alternative?, Gespräch mit Elmar Altvater, in: Frankfurter Hefte: Wie tot ist der Kommunismus?, Januar 1/1996, 18–25.